Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 153. Donnerstag, den 5. Juli. 1877.

Anselm. Sonnen-Aufg. 3 U. 42 M. Unterg. 8 U 25 M. — Mond-Aufg. 11 U 37 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

5. Juli.

1849. Schlacht bei Friedericia, in welcher die Dänen durch plötzlichen Ausfall in grosser Uebermacht den preuss. Generalmajor von Bonin zum Weichen bringen.

1866. † Dr. Friedrich Gustav Lisco, ein gelehrter Theolog, * 12. Februar 1791 zu Brandenburg, † als Superintendent und Prediger an der Gertraudtenkirche zu Berlin.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Konstantinopel, 3. Juli. Die Regierung veröffentlicht: Bei Sistowo fand ein Gefecht zwischen 18 russischen und 12 türkischen Bataillonen statt, die Türken siegten. Bei Alashgert erlitten die Russen so große Verluste, daß sie gezwungen wurden, die Belagerung von Kars aufzuheben. Bei Suchumkale sind die Russen neuerdings geschlagen worden. (? ? ?)

Zur Kriegslage.

Der von N.-O. her den Montenegrinern auf den Hals geschickte Pascha Mehemed Ali will die Montenegriner am 1. Juli in der Berda angegriffen und total geschlagen haben. Es ist dies eine spezifisch türkische Nachricht. Nach Meldung aus Cettinje vom 2. Juli, also 24 Stunden später war dort davon nichts bekannt, dagegen berichtete man, daß die ganze gegen Montenegro aufgebotene türkische Armee bei Podgoriza vereinigt im Lager sich befände und von dem Lager des Fürsten Nikita bei Biela Budina aus genau beobachtet werden kann. Die Türken wollen über Rjeka direct auf Cettinje vordringen.

Das 9. russische Armeekorps ist trotz aller widersprechenden Nachrichten doch von Turnu-Magurelli nach Nikopoli übergegangen, wobei es allerdings einen harten mit großen Verlusten verbundenen Kampf zu bestehen hatte Es sollen im Ganzen auf diesem Punkte 60,000 Mann übergerückt sein, also außer dem 9. wohl noch ein anderes Armeekorps.

Die Corps, welche von Sistowo südlich vorrückten, haben den ersten bedeutenden Strauß mit den Türken an der Jantha Brücke bei Biela zu bestehen gehabt und sind dann wie heute in Bestätigung der gestrigen telegr. Meldung berichtet wird, auch in Tirnowa eingerückt, wo Fürst Tscherkaski sofort mit der Einrichtung der bulgarischen Civilregierung vorgehen soll. Derselbe war am 2. Juli dort eingetroffen.

Von Tirnowa aus nach Süden geht es bereits in die Vorberge des Balkangebirges und dürften die Türken dort die Gebirgspositionen zu einem nachhaltigeren Widerstande wohl benutzen. Inzwischen sind von der rumänischen Armee nördlicher in Nähe der serbischen Grenze auch bereits bei Cetate 2000 Mann mit Dampfern über die Donau gebracht und soll das ganze rumänische Corps auf einer auf Radujewetz mündenden, im Bau begriffenen Brücke folgen. Bei Rahowa wollen die Türken durch einen Monitor ein russisches mit Munition beladenes Transportschiff am 2. Juli in den Grund gebohrt worden.

Nach dem Berichte eines Engländers aus Erzerum verlautet über die Kämpfe in Asien und namentlich bei Sewin:

Eine Abtheilung des linken russischen Flügels vereinigte sich nach einem Nachtmarsche mit einem Detachement des Centrums und griff in Verbindung mit diesem gestern ein Detachement des ottomanischen Centrums an drei Punkten an. Die Russen wurden längs der ganzen Linie geschlagen, da die türkische Artillerie mit großer Wirkung gehandhabt wurde. Der Kampf dauerte von 12 Uhr Mittags bis 9 Uhr Abends, und die Russen, die beträchtliche Verluste erlitten, zogen sich schließlich nach ihrem vier (englische) Meilen von Sewin befindlichen Lager zurück. Heute wird ein neuer Angriff seitens der Russen erwartet. Eine 15,000 Mann starke russische Kolonne ist vor Khorasson, fünf Meilen hinter dem türkischen Centrum angekommen. 908 Wagen mit Munition sind nach Mukhtar Pascha's Lager gesendet worden. 650 Verwundete sind hier angekommen.“ Der Spezialkorrespondent des „Standard“ im Hauptquartier der türkischen Armee in Asien, der Augenzeuge der „Schlacht bei Sewin“ gewesen, erstattete folgenden Bericht: „Ich sah die russischen Streitkräfte, 16,000 Mann stark mit 24 Kanonen, zum Angriffe vorrücken. Die türkische Streitmacht zählte 10,000 Mann mit 8 Geschützen, aber der numerischen Schwäche wurde durch die Sorgfalt, mit welcher die Positionen verschanzt und befestigt worden, das Gleichgewicht gehalten. Die Russen eröffneten ein heftiges Geschützfeier und lancirten dann sechs Angriffskolonnen gegen den linken türkischen Flügel. Die türkischen Kanonen wurden gut bedient und das Kleingewehrfeuer war konzentrirt und verheerend. Aber- und abermals rückten die russischen Kolonnen mit der größten Bravour zum Angriff vor, indeß nur, um zertrümmert und besiegt zurückzuweichen. Der Kampf endete um 10 Uhr Abends, worauf sich die Russen endgültig zurückzogen. Die türkischen Verluste übersteigen nicht 500 Mann, während die der Russen auf mindestens 3000 Mann zu veranschlagen sind.“

Ein Preßvergehen.

H. Der Schriftsteller Guido Weiß in Berlin geißelte kürzlich in einem Artikel der von ihm redigirten „Waage“ die russische Politik und das dieselbe seiner Meinung nach unterstützende Dreikaiserbündniß etwa mit folgenden Worten:

„Rußland treibt ein frivoles Spiel, allem Völkerrecht zu Trotz, unter der Aegide des Dreikaiserbundes, dieser großartigsten Offenbarung des 19. Jahrhunderts, zu dessen Ehre man annehmen muß, daß dieser Dreikaiserbund in Wirklichkeit nicht existire.“ Für diese Aeußerung verurtheilte ihn das Berliner Stadtgericht zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe, weil ein Dreikaiserbund existire und weil die Mitglieder desselben und sonach auch der deutsche Kaiser beleidigt seien. Weiß appellirte, das Kammergericht aber bestätigte das Urtheil erster Instanz. Da Fürst Bismarck inzwischen einer Deputation Berliner Stadtverordneten erklärt hatte, daß von einem Bündnisse der 3 Kaiser keine Rede sei und daß nur ein gutes Einvernehmen und freundschaftliche Beziehungen der 3 Kaiser behufs Erhaltung des Friedens in Europa bestehen, — so war jedoch das Kammergericht gezwungen, die Begründung des Urtheils einigermaßen zu ändern Das „Bündniß“ blieb in derselben aus dem Spiele, dafür aber wurde die „Einigung der 3 Kaiser“ über die Lösung politischer Fragen gesetzt und behauptet, daß diese Einigung beleidigt sei.

In der liberalen Presse nun ist dieses Urtheil mit seltener Einstimmigkeit bekämpft worden, obwohl Guido Weiß ein Demokrat aus der Schule Johann Jacoby's ist, und zwar macht man folgende Ausstellungen: Man sagt, wenn das Dreikaiserbündniß nicht existire, so könne es auch nicht beleidigt werden. Dieses Gegenargument möchten wir nun nicht gelten lassen, da es doch ganz gleichgültig ist, ob die „frivole russische Politik“ durch ein förmliches „Dreikaiserbündniß“ oder durch eine bloße „freundschaftliche Vereinigung“ der 3 Kaiser ermöglicht und begünstigt wird. Das scharfe Urtheil des Dr. Weiß legt den Nachdruck nicht auf das Bündniß, sondern auf die notorische Thatsache des Zusammenwirkens der Ostmächte und der Begünstigung der russischen Orientpolitik durch Deutschland und Oesterreich. Liegt also eine Beleidigung, eine Strafbarkeit vor, so liegt sie auch nach jener Erklärung des Fürsten Bismarck vor. Dem andern von der liberalen Presse angeführten, gegen die Verurtheilung gerichteten Grunde können wir jedoch aus vollstem Herzen beistimmen. Man sagt: Existirt ein Dreikaiserbündniß oder irgend eine Einigung der Ostmächte, so ist das eine politische Thatsache, für deren Zustandekommen nicht der Kaiser, sondern der Reichskanzler verantwortlich ist; ohne des Letzteren Zustimmung konnte der Erstere nicht in ein solches Bündniß eintreten. In konstitutionellen Staaten aber müssen die ministeriellen Handlungen der öffentlichen Kritik unterworfen werden dürfen. Im schlimmsten Falle hätte sonach nur von einer Beleidigung des Reichskanzlers die Rede sein können. Allein auch eine solche liegt nicht vor, da ja, wenn man eine politische Maßregel der Regierung für unheilvoll, ja selbst für dies Jahrhundert unwürdig erklärt, noch keine Beleidigung gegen den Urheber derselben ausspricht. Die Eitelkeit des Letzteren mag sich dadurch verletzt, seine bessere Ueberzeugung sich indignirt fühlen; aber eine strafbare Injurie ist damit nicht gegen ihn gerichtet worden. Diese fängt erst da an, wo eine böse Absicht unterschoben wird, wo, um uns kurz auszudrücken — Schimpfwörter in Anwendung kommen. Auch der Beste und Wohlwollendste kann, in falschem Wahne befangen, Handlungen begehen, welche die verwerflichen Anschläge Anderer unterstützen und ihm seiner Zeit zur Unehre gereichen.

Wir schließen uns diesem Standpunkte an, trotzdem wir über das von Dr. Guido Weiß behandelte Thema nahezu die entgegengesetzten Ansichten hegen.

Wir sagen nämlich: Rußland mag was auch für Hintergedanken haben, sein kriegerisches Vorgehen gegen die Türkei ist zu begrüßen, da es das einzige Mittel ist, den für ein höheres Kulturleben bestimmten südslavischen Völkern ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen. Ohne Rußland wäre auf der Balkanhalbinsel Alles beim Alten geblieben. Wenn dasselbe die Berliner und die Wiener Regierung das russische Vorgehen ermöglicht und unterstützt haben, so haben sie ein gutes Werk gethan; es wäre zu bedauern gewesen, wenn sie Rußland von seinem Vorhaben abgehalten hätten. In Bezug auf die Orientfrage begrüßen wir die freundschaftche Ver-

Liebe für Liebe.

Roman von **Hermine Frankenstein.**

(Fortsetzung.)

„Und Sie haben das Geheimniß gehört? fragte Bertram, Sie wissen wer Mr. Bouverie in jener Schreckensnacht ermordete?“

„Nein, ich weiß es nicht — das ist es eben. Wer Lord Nortonshall verständigt haben mag, kann ich nicht errathen; aber er kam gestern Abend wie ein Rasender nach Westerpark, störte die Sterbende, beschimpfte mich, und benahm sich äußerst roh gegen seine Frau.“

„Sie haben also das Geheimniß nicht vernommen?“ Mr. Bertram's Interesse schien sich jetzt ganz auf das Geständniß der sterbenden Mrs. Hodyson zu beschränken, anstatt auf Francis' Erlebnisse. „Sie haben also die Geschichte der alten Frau gar nicht gehört?“ wiederholte er.

„Nein.“

„Und auch keinen Schlüssel dazu erlangt?“

„Nein, nichts. Der Schreck über Lord Nortonshall's Eindringen beschleunigte ihr Ende, und sie starb, wie ich glaube, noch in derselben Nacht.“

„Und sagte sie sonst Niemandem etwas?“

„Niemandem.“

Die Augen des Fragenden wurden wieder klar und die Farbe kehrte in seine Wangen zurück; aber Francis war zu niedergeschlagen, um es zu bemerken, obwohl es ihm auffiel, daß die nächste Frage mit erhöhtem Interesse gestellt wurde.

„Und Sie haben keine Idee, wer Nortonshall auf Ihre Spur brachte?“

„Durchaus keine.“

„Ich kann es Ihnen sagen.“

„Sie?“

„Ja, ich.“

„Wer war es? O, wenn es ein Schurke war, der es nur that, um ihr ein Leid zuzufügen; er sollte mir es mit dem Leben bezahlen.“

„Gemach, gemach. Niemand sagte Nortonshall etwas; das Geschick, ein Verhängniß war's — oder wie Sie die Gottheit sonst nennen mögen, die unsere Wege lenkt. Nortonshall sah Sie am Morgen ganz zufällig am Bahnhofe, und einige Stunden später führte ihn ein unseliges Verhängniß wieder auf den Bahnhof, wo er seine Frau in derselben Richtung, wie Sie am Morgen abreisen sah. Er kam zu mir wie ein Rasender und wollte keinem Vernunftsgrunde Gehör geben. Ich versuchte, ihn glauben zu machen, daß es ein zufälliges Zusammentreffen sei, aber er wollte nicht hören. Er hat Sie also gefordert? Nun, gut, daß Sie sich ihm nicht gestellt haben, denn er ist ein unvergleichlicher Schütze, der nie sein Ziel verfehlt.“

Es lag ein versteckter Hohn in diesen Worten, den der junge Mann übrigens sogleich verstand.

„Ich hätte mich ihm gestellt und wenn er der beste Schütze auf der Welt wäre,“ sagte er feurig; „obwohl ich wußte daß ich fallen müsse, aber es geschah um ihretwillen.“

„Wie das?“

„Sie bat mich, mich nicht zu schlagen.“

„Wirklich!“

„Ja.“

„Ich bitte um Entschuldigung, Vavasour,“ sagte Bertram mit ungeheucheltem Erstaunen.

„Aber meinen Sie, daß Lady Nortonshall sich einmischte, um Ihr Duell zu verhindern?“

„Wenigstens insofern, daß sie mich bat mich ihrem Gatten nicht zu Zweikampfe zu stellen, that sie es.“

„Sie haben sie also wiedergesehen?“

„Nein.“

„So schrieb sie Ihnen?“

Austin Bertram's Augen leuchteten triumphirend, als er diese Frage stellte, deren Beantwortung er ungeduldig erwartete.

„Die Thörin rennt mit offenen Augen in ihr Verderben,“ sagte er für sich.

„Ja,“ sagte Francis arglos und ohne Zögern. „Er sperrte sie ein — denken Sie nur, so etwas zu thun — und überließ sie sich selbst, aber sie fand Mittel und Wege, mir ein Briefchen zu schicken.“

„Welches Sie natürlich vernichteten.“

„Was ich natürlich nicht that Ich trage es bei mir — ach, es ist ja nichts Schlechtes daran. Ich werde sie vielleicht nie wiedersehen. Er hat sie fortgeschickt, Gott weiß wohin — vielleicht ermordet.“

„O still, still! Sie sind furchtbar aufgeregt und angegriffen,“ sagte Mr. Bertram freundlich, obwohl seine Augen eigenthümlich funkelten. „Das Beste wäre, Sie legten sich zu Bett und schliefen ordentlich aus, ehe Sie weiter über die unglückliche Geschichte nachdenken. Kommen Sie mit auf mein Zimmer, ich braue Ihnen ein Glas starken Grogs — dann legen Sie sich hin und ruhen sich aus.“

Ohne sich weiter um Francis schwache Einwendungen zu kümmmern, zog er ihn mit sich auf sein Zimmer hinüber.

„Ja,“ sagte er, Francis zu einem Divan führend; „da strecken Sie sich aus, und ich werde inzwischen Grog brauen.“

Er trat zu einem Schranke, in welchem er Alles fand, was er zu dem geistigen Getränke brauchte. Das Wasser brodelte in einem kleinen Kessel über dem Feuer und Rum und Zucker waren auf dem Tische, neben dem Sopha, auf welchem Francis lag.

„Wollen Sie ihn mit Zitronensaft?“ fragte Mr. Bertram, noch immer vor dem Schranke stehend.

„Nein ich danke.“

Francis schaute ihm nicht zu. Er lag da in einer Art Betäubung, die ebensowohl eine Folge der körperlichen Erschöpfung als der Gemüthsaufregung war. Er empfand ein unbestimmtes Bedürfniß nach dem Getränke, welches ihn ein wenig aufrütteln sollte, und plötzlich hörte er Bertram sagen:

„Hollah, mein Freund, schlafen Sie nicht ein, ehe Sie den Grog getrunken haben.“

„Ich schlafe nicht, ich schlummere nur,“ sagte Francis sich ermunternd. „Sind sie bald fertig.“

„Gleich, das Wasser kocht schon.“

Mr. Bertram wählte zwischen Gläsern in dem Schranke und brachte dann einen Becher zu dem Tische. In wenigen Minuten war derselbe mit dem dampfenden Getränke in Francis' Händen, und sein Wirth rieth ihm, es so warm als möglich zu trinken.

„Wollen Sie etwas zu essen dazu haben?“ fragte er.

„Nein, ich danke — ich könnte keinen Bissen hinunter bringen.“

„Um so besser,“ dachte Mr. Bertram bei sich, „auf den leeren Magen wird die Wirkung um so kräftiger sein.“ Laut sagte er: „Nun, wie Sie wollen. Trinken Sie! Es wird Sie erwärmen, und vielleicht können Sie dann schlafen. Hier stört Sie Niemand.“

„Ich bin wirklich schläfrig,“ bemerkte der

einigung der Ostmächte umso mehr, als, je fester, je bündnißfähiger diese Vereinigung, desto größer die Sicherheit ist, daß Rußland seine kriegerischen Erfolge nicht in einer den europäischen Frieden gefährdenden Weise ausnutzen wird. Denn in einem solchen Bündnisse haben doch auch Deutschland und Oesterreich ihre Interessen geltend gemacht.

Wir wiederholen aber: Auch ein Standpunkt wie der Weiß'sche sollte die Freiheit haben, sich rücksichtslos zu äußern.

Diplomatische und Internationale Information.

— Ueber den augenblicklichen Standpunkt der durch Oesterreich vermittelten Verhandlungen zwischen der römischen Kurie und Rußland theilt die „Corresp. Stefani" Folgendes mit: „Der Papst hatte den Kaiser Franz Joseph I. um seine Vermittelung bei Alexander II. zu Gunsten der katholischen Kirche wie Polen gebeten. Der Czar ist darauf eingegangen und hat dem Papst durch den russischen Geschäftsträger beim heiligen Stuhl seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben. Gegenwärtig ist man im Vatikan damit beschäftig seine Wünsche und Anträge zu formuliren."

— Wie der „Courier d'Italie" meldet, ist der Oberst Claer, Adjutant des Feldmarschalls Moltke, in Rom angekommen. Das Blatt verzeichnet mit den üblichen Vorbehalten das Gerücht, daß Oberst Claer mit einer wichtigen politischen und militärischen Mission bei der italienischen Regierung betraut sei.

— Das „Büreau Hirsch" bringt folgende Depeschen:

Paris, 3. Juli. Man verhandelt gegenwärtig wieder über eine Fusion der legitimistischen Häupter. Bestimmt ist, daß die französischen Orleanisten Delegirte nach Frohsdorf senden.

Athen, 3. Juli. Ein Sendschreiben des Präsidenten des Central-Insurrectionskomitees Leonidas Bulgaris an die Komitees Thessalbien's und Epirus erklärt, daß der Moment zur Ergreifung der Waffen jetzt gekommen sei. Griechenland werde dem Aufstande jede Unterstützung gewähren.

Deutschland.

Berlin, den 30. Juni. Nach den Ergebnissen des Abschlusses der Reichshauptkasse für die Zeit vom 1. Januar 1876 bis Ende März 1877 ist bei der Verwaltung des Reichsheeres der Etat der Ausgabe um 3,529,000 Mk, beim Auswärtigen Amt um 529,000 Mk, bei der Marineverwaltung (unter Anrechnung der Ersparnisse im Ordinarium) um 316,800 Mk überschritten worden. In den übrigen Hauptabschnitten des Etat beträgt die Mehrausgabe etwa eine halbe Million Mk. Der Ueberschuß der Post- und Telegraphenverwaltung ist um 4,948,000 Mk, der Ertrag der Zölle und Verbrauchssteuer um 1,913,870 Mk, der Wechselstempelsteuer um 516,488 Mk, der Ueberschuß der Eisenbahnverwaltung um 901,196 Mk, hinter den Ansätzen des Etat zurückgeblieben. Mehr aufgekommen, als der Etat voraussetzte, ist bei den „verschiedenen Verwaltungseinnahmen" 1,007,400 Mk, bei dem Bankwesen 148,000 Mk, bei den Zinsen aus belegten Reichsgeldern 2,587,000 Mk, bei den Ueberschüssen aus früheren Jahren 422,000 Mk Außerdem sind der Reichs-Hauptkasse 4,767,652 Mk von der Verwaltung des Reichsheeres als Vergütung für übernommenen Reservevorräthe von Naturalien überwiesen und außeretatsmäßig vereinnahmt worden. Diesen Mehreinnahmen treten noch Ersparnisse an einzelnen Ausgabefonds hinzu. Die Zinsen der Reichsschuld haben 424,603 Mk weniger als veranschlagt, betragen; die Ausgaben des allgemeinen Pensionsfonds sind um rund 2,053,000 Mk geringer gewesen, als im Etat angenommen war. An sonstigen Ersparnissen haben sich zusammen noch etwa 428,000 Mk ergeben. Eine vollständige Deckung der gesammten Ausgaben durch die aufgekommenen Einnahmen ist indeß nicht erreicht worden, der Gesammtabschluß ergiebt vielmehr, daß letztere hinter dem Bedarf um 1 360,275 Mk zurückbleiben.

— Auswärtigen Blättern wird von hier geschrieben, es spreche die Wahrscheinlichkeit dafür, daß der vom Konsistorium zur Rechenschaft gezogene Prediger Lic Hoßbach in seinem Amte bleiben werde. Die Frage, ob er als Pfarrer der Jakobikirche die Bestätigung erhält, müsse eine offene bleiben, weil das Konsistorium noch gar nicht in der Lage sei, sich in der einen oder der anderen Weise zu entscheiden; indeß sollen verschiedene Momente der Annahme Vorschub leisten, als werde die Bestätigung erfolgen. — Wir können versichern, daß in den leitenden Kreisen des Protestantenvereins derartige Hoffnungen nicht getheilt werden. Es besteht vielmehr die ernstliche Befürchtung, daß es dem zur Zeit mächtigen Einflusse der Orthodoxie gelingen werde, nicht allein die Bestätigung des Lic. Hoßbach als Pfarrer der Jakobikirche zu hintertreiben, sondern auch dessen Absetzung zu bewirken.

München, Dienstag, 3. Juli. In der 1. Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde Baron v. Ow mit 78 von 152 Stimmen zum Präsidenten gewählt; v. Stauffenberg erhielt 74 Stimmen. Zum Vizepräsidenten wurde Oberappellationsgerichtsrath Dr. Kurz mit 78 Stimmen gegen den Staatsrath v. Schloer, welcher 73 Stimmen erhielt, gewählt.

Ausland.

Frankreich. Paris, den 1. Juli. Gestern stand vor der 9. Strafkammer der Prozeß gegen das Journal „Bien Public" zur Verhandlung. Das Blatt hatte sich dadurch verfehlt, daß es eine Depesche der Londoner „Daily News" über die Mission des Kardinals Guibert in Rom zum Abdruck gebracht hatte. Das Tribunal erklärte den Geranten des Blattes der Verbreitung falscher Nachrichten für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldbuße von 200 frcs. Woher die Richter die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Nachricht falsch ist, weiß ich nicht zu sagen. Die Regierung erreicht durch eine solche — Justiz, daß die Blätter von Tag zu Tag zahmer werden. Die Sensationsblätter werden gezwungen, in ihren Kombinationen wenigstens die Regierung vom 16. Mai außer Spiel zu lassen. Namentlich den charakterlosen Blättern, die vor Monaten die Geschicklichkeit des Herrn Jules Simon in den Himmel erhoben und heute für das Kabinet Broglie schwärmen, ist es nachzufühlen, wie sehr sie, die Schmarotzerpflanzen jedes Regimes, unter der Energie, dieser Regierung leiden. — Die Republikaner erwarten die Ausschreibung der Wahlen binnen kurzer Zeit. Nach dem Geiste der Verfassung haben die Wahlen innerhalb drei Monaten zu erfolgen, also längstens bis zum 25. September. Sie hoffen, daß die Regierung nicht bis zur äußersten Konseqeunz von ihren Befugnissen Gebrauch machen werde. Aber diese Hoffnung ist trügerisch. Für die Regierung vom 16. Mai sind die Gesetze nichts und nichts weniger als Kautschukfiguren.

— **Paris**, den 2. Juli. Die Wahlen für die Deputirtenkammer werden, wie die „Agence Havas" meldet, im Laufe des September, die partiellen Neuwahlen für die Generalräthe im Oktober stattfinden. — Die gestrige Verhaftung der Führer der spanischen radikalen Partei Zorilla, Lagunero, Munoz wurde, wie die genannte Agence berichtet, nicht durch eine Reklamation der spanischen Regierung veranlaßt, sondern erfolgte wegen aufrührerischer Reden, welche die Genannten öffentlich gegen die französische und spanische Regierung gehalten hatten. Bei der Haussuchung sollen kompromittirende Papiere gefunden worden sein. — Der Handelsvertrag Frankreichs mit Italien wird wahrscheinlich in der nächsten Woche unterzeichnet werden.

— den 3. Juli. Der Minister des Innern, Fourtou, hat ein Rundschreiben an die Präfekten gerichtet, in welchem er sich über die Motive, welche für den Vorgang vom 16. Mai maßgebend, gewesen seien, äußert und versichert, der Ministerwechsel sei ein Appell des Marschall-Präsidenten Mac Mahon an die Konservativen aller Parteien gewesen. Der Marschall werde die Konstitution achten. Weiter heißt es dann: Die Präfekten sollten bei Gelegenheit der Wahlen die öffentliche Meinung aufklären Die Regierung habe das Recht, die Namen der von ihr bevorzugten Kandidaten zur Kenntniß zu bringen und die Leitung bei der Ausübung des allgemeinen Wahlrechtes zu übernehmen. Die Präfekten würden auf diese Weise den Präsidenten Mac Mahon bei der Lösung seiner Aufgabe unterstützen, welche er völlig durchführen werde: Frankreich trotz seiner Parteiungen zu retten.

Italien. Wie „W. T. B." aus Rom vom 2. Juli meldet, ist in dem Befinden des Papstes ein großer Schwächezustand eingetreten. — Das hohe Alter und das Leiden des Papstes, bekanntlich ist Herzwassersucht bei ihm eingetreten, geben dieser Nachricht einen gewissen Ernst.

— Weiter berichtet „W. T. B." aus Rom vom gleichen Datum: Dem Vernehmen nach ist die Prüfung der zwischen dem Vatikan und Rußland bestehenden Differenzen vom Papste einem Specialkommissar übertragen und letzterer angewiesen, die Fragen festzustellen, welche als Grundlagen für die demnächst zu eröffnenden Verhandlungen dienen sollen. Von irgendwelchen russischerseits gemachten Vorschlägen ist nichts bekannt.

Rußland. Offizielles Telegramm aus Mazra vom 30. Juni: Nach dem Kampfe bei Sivin ließ General Loris Melikoff durch die Kolonne des General Heimann Milidüs besetzen, eines Theils um zu verhindern, daß durch die Truppen des Muschir Kars zu Hilfe gekommen werde und um die Bewegung des Generals Tergukassoff zu erleichtern, der mit Proviant nach Alaschkert marschirt, anderen Theils um im Nothfalle Bajasid von den dasselbe umgebenden feindlichen Massen zu befreien. Am 26 Juni wurde aus Ardahan eine fliegende Kolonne unter Oberst Komaroff abgeschickt. Dieselbe stieß am 28. Juni auf den Höhen von Ardanutsch auf eine 3000 Mann starke feindliche Abtheilung, griff dieselbe an, schlug sie und drang bis zum Dorfe Batz vor. Es wurde ein Lager mit 220 Zelten, sowie in Ardutsch eine große Menge von Proviant und Muniton erbeutet. Der Feind verlor über 100 an Todten, unser Verlust beträgt 1 Todten und 17. Verwundete. Die fliegende Kolonne kehrte nach Ardahan zurück. — Die Beschießung von Kars wird fortgesetzt.

Balkanische Halbinsel. Ueber den Besuch des Fürsten Milan von Serbien beim Czaren werden dem „Daily Telegraph" aus Belgrad Mittheilungen gemacht, welche auf Zuverläßigkeit Anspruch machen. Demzufolge langte der Serbenfürst, die Brust voll schöner Hoffnungen in Plojesti an. Nachdem er dem Czaren seinen formellen Besuch abgestattet, erwiderte ihn dieser eine Viertelstunde später im Absteigequartier des Fürsten. „Als der Czar ankam, war sein Adjutant oder Hofbeamter an der Hausthür. Der Fürst selbst kam heraus und schien nicht zu wissen, wohin er seinen hohen Gast geleiten sollte, welcher nach einem Augenblicke des Zögerns in das Haus eintrat, indem er abrupt zu dem Fürsten sagte: „Par ou va-t-on donc ici?" und dann in das erste Zimmer ging, dessen Thüre offen war. Dann fand die bedeutungsvolle Unterhaltung statt. Nach den gewöhnlichen Gemeinplätzen sagte der Czar: „Ich wünsche Ihnen klar zu verstehen zu geben, daß meine Abmachungen mit Oesterreich keinerlei Aktion seitens Serbiens zulassen. Es muß ruhig, ganz ruhig bleiben. Geben Sie sich keinen Illusionen hin. Das Beste, was Sie thun können, ist, nach ihrer Hauptstadt zurückzugehen und ihren Leuten zu sagen, was ich Ihnen gesagt — und dann ruhig zu bleiben, ganz ruhig. Wenn Sie so verfahren, so mag man villeicht, wenn die Friedensbedingungen erörtert werden, ihnen den Lohn für Ihr Wohlverhalten zukommen lassen (peut-être l'on vous tiendra compte de votre prudence et réserve) Wir werden Serbien im geeigneten Augenblicke nicht vergessen; aber es darf nicht unsere Berechnungen durchkreuzen." Der Fürst, fügt die Corresp. hinzu, sei vollständig niedergedonnert gewesen Er besitze eine heilige Scheu vor dem Czaren und hatte sich auf einen ganz anderen Empfang gefaßt gemacht.

Konstantinopel, 20. Juni. Das ägyptische Kontingent unter dem Befehl des Prinzen Hassan ist am Sonnbend hier eingetroffen. Die Türken wissen im Allgemeinen Schauspiele solcher Art trefflich in Scene zu setzen. In der That bildete die Ankunft der Flotille einen sehr hübschen Anblick. Hassan wurde unmittelbar nach seiner Ankunft von Abdul Hamid empfangen. Die Beziehungen zwischen der Pforte und der englischen Botschaft haben sehr Viel, vielleicht das Meiste von ihrer früheren Kordialität verloren. Sir Lyard ist im Grunde — wie männiglich bekannt — ein Türkenfreund, aber er hat deswegen doch offene Augen für die Fehler, Mißgriffe und andere noch schlimmere Dinge, deren sich die Regierung schuldig macht. Durch eine besonders künstliche Interpellation der Amnestieakte Abdul Hamid's für die Bulgaren sind die Muselmänner, welche durch Konsularberichte kompromittirt waren, in Freiheit gesetzt, während die Bulgaren heute noch im Kerker schmachten. Als Sir Layard dem Sultan hierüber sein Erstaunen ausdrückte, stammelte dieser, verlegen gemacht durch die Rolle, welche ihn seine Regierung spielen läßt, folgende Antwort: „So muß ich also meine Minister absetzen " Sir Layard soll erwidert haben, daß es ihm nicht zustehe, in diesem Punkte Rath zu ertheilen, aber er habe Grund zu erstaunen, daß die Befehle Seiner Majestät nicht ausgeführt werden. Ob in Folge dieser Unterredung die gefangenen Bulgaren in Freiheit gesetzt worden sind, ist bis jetzt nicht bekannt.

Konstantinopel, Dienstag, 3. Juli. Der Minister des Auswärtigen hat an die Vertreter der Pforte im Auslande folgendende Mittheilungen gerichtet: Der Kommandant von Suchum-Kaleh meldet uns telegraphisch, daß 15,000 Russen in 3 Kolonen am 26. Juni die kaiserlichen Truppen bei Otschamschira angegriffen haben. Trotz der Verstärkung, welche der Feind empfing, wurde er nach einem langen hartnäckigen Kampfe gezwungen einen ungeordneten Rückzug anzutreten, nachdem er auf dem Kampfplatze eine ganz außerordentliche Zahl von Todten und Verwundeten zurückgelassen hatte. Unsere Verluste sind verhältnißmäßig gering — Die russiche Division, welche bei Alaschkert operirte, hat auf dem Rückzuge, welchen sie in Folge unserer Angriffe antreten mußte, überall Grausamkeiten begangen. Alle muselmännischen

---

junge Mann, einige Minuten nachdem er den Grog getrunken hatte, „aber ich habe heute noch nichts gegessen urd Sie haben das sehr stark gebraut."

„Ich, weil ich glaubte, daß es Ihnen gut thun werde. Legen Sie sich hin, vergessen Sie Ihren Kummer und Sie werden neugestärkt erwachen."

„Bin ich Ihnen aber auch wirklich nicht im Wege, Bertram?"

„Durchaus nicht."

„Sie sind sehr gut. Ich bin müde —ah—h!" Mit diesen Worten schloß er die Augen.

„Also schlafen Sie gut und träumen Sie schön; wenn Sie aufwachen, wollen wir Kaffee trinken und in's Elysium Theater gehen, um mit Claudia zu plaudern."

„Claudia! Sie wird mich verachten — ich kann ihr jetzt nicht mehr unter die Augen treten."

Diese Worte waren schon wie im Traume gesprochen, und bald darauf lag Francis in tiefem Schlafe.

„Gut gemacht!" murmelte Mr. Bertram, als er ihn auf das Sopha zurücksinken sah. „Noch einige Minuten und der Brief soll, wenn er ihn bei sich hat, mein sein. Was für ein einfältiger, junger Thor er ist. Wenn das wahr wäre, was Nortonshall glaubt, würden weder Alma noch er so offenherzig sein, als sie es sind. Nun, das geht mich nichts an. Es paßt in meine Pläne, daß er sie Beide für schuldig hält, und ich werde nicht ermangeln, ihn in diesem Glauben zu bestärken. Jetzt müssen wir aber Mr. Francis Vavasour untersuchen — die Aufgabe wird nicht schwer sein."

Nein, das schien sie auch nicht, denn dieser Schlaf war fast todtenähnlich, und die bewußtlose Gestalt bot den suchenden Händen, die jede Tasche leerten, keinerlei Widerstand. Mr. Bertram hatte das Getränk nicht nur stark gemacht, sondern er hatte auch ein kleines Pulver hineingemischt, welches eigentlich den tiefen Schlaf Francis herbeigeführt hatte.

Der Gegenstand von Mr. Bertram's ängstlichem Suchen befand sich in einer Brieftasche — es war ein kleines zerdrücktes Briefchen — aber Bertram freute sich sehr darüber.

Er legte die anderen Papiere mit großer Sorgfalt genau so zurück, wie er sie gefunden — er hatte einen scharfen Blick für solche Dinge — dann steckte er die Brieftasche an ihren alten Platz zurück und blieb vor dem Schläfer stehen."

„Nicht übel für eine unschuldige Frau," sagte er höhnisch, als er die klägliche, kurze Epistel zu Ende gelesen. „Nichts Böses — o, gewiß nicht — nur Angst um den Freund Mr. Vavasour, und gar liebevoll ausgedrückt. Kein Wunder, daß er ihn nicht vernichten wollte. Das ist gerade das Ding um ein liebekrankes Herz daran mit aller Zähigkeit festhalten zu lassen. Jetzt habe ich Sie, Mylady, und auch Sie, Mr. Vavasour! Ich zweifle sehr daran, ob Lord Nortonshall oder die Welt im Allgemeinen an die Unschuld und Rheinheit der Dame glauben würde, die solch' einen Brief an einen alten Geliebten schreibt. Er wird bei mir besser aufgehoben sein, als bei dem Eigenthümer. Alma wird glauben, daß der Brief verbrannt wurde, Mr. Vavasour wird ihn für verloren halten; getrennt werden sie sich darum kümmern und nicht ahnen, wie gut er eigentlich aufgehoben ist."

Und Mr. Bertram verschloß den Brief in einem nur ihm allein bekannten Fache eines Schrankes und dann setzte er sich hin, um Francis Vavsour's Erwachen abzuwarten. sehr befriedigt von seinem eben vollbrachten Werke.

29 Kapitel.

Während das Alles in Mr. Bertram's Zimmer vorging, war Lord Nortonshall auf dem Wege nach der Stadt. Als er dort ankam, konnte er nirgends Ruhe finden und wußte kaum, wo er mit seinen Racheplan gegen Fracis Vavasour beginnen sollte.

Wo kann ich ihn am härtesten treffen?" sagte er sich. „Wie ihn auf's Tiefste demüthigen?" Ha! ein glücklicher Gedanke. Claudia! Ich will ihr Verachtung gegen ihn einflößen und dann — o, dann habe ich vielleicht auch mehr Aussichten bei ihr. Ein Weib kann den Mann nicht lieben, den es verachten muß, und sie wird sich mir zuwenden."

Er kleidete sich rasch an und begab sich in Claudia's Villa, aber sie war schon in's Theater gefahren.

„Wollen Eure Lordschaft einen Auftrag zurücklassen?" fragte die Dienerin.

„Ich möchte gern einige Zeilen schreiben," erwiderte er und wurde in Claudia's Boudoir geführt.

Als er jedoch in demselben allein war, änderte er plötzlich wieder seinen Vorsatz. Er wollte sofort in's Theater fahren und sie dort sprechen. Er wandte sich zu dem Glockenzug, um die Dienerin herbeizurufen nnd ihr das zu sagen; während er das thun wollte, fielen seine Blicke auf das geschnitzte Käftchen, welches er einmal offen gesehen hatte, und ein plötzlicher Gedanke durchzuckte ihn.

„Ich habe es schon einmal geöffnet," sagte er; „ich möchte wissen, ob ich es wieder öffnen könnte. Wenn — ja, wenn ich nur könnte! Claudia sieht nie hinein, und es würde meine Rache sicher und heimlich machen!"

Er verließ das Haus, um der Schauspielerin in's Theater zu folgen, erfüllt von einem wahrhaft teuflischen Vorsatze. Er hatte beschlossen, sich seiner unglücklichen Gattin auf immer zu entledigen, u. zwar durch einen kürzeren Prozeß, als den der Scheidung! Er hatte beschlossen, sie einfach zu ermorden, und überlegte nun, das Wenn und Wie, während er in's Theater fuhr. Claudia, die ihn mit ihrer Kälte und Zurückhaltung nur noch mehr entflammte, mußte sein werden und sei es durch irgend ein Mittel.

„Sie soll mein sein," murmelte er; „sie wird, sie muß es, wenn sie einmal weiß, wie schlecht ihr Abgott ist; und wenn sie aus dem Wege geräumt ist - die Schuldige — nun dann — dann wollen wir sehen, was sich thun läßt!"

Die wilde Leidenschaft in seinem Tone ließ keinen Zweifel übrig, wen und was er meinte.

„Soll es in Yorkshire geschehen?" fragte er sich selbst. „Soll ich nach Nortonshall gehen und — nein, ich glaube nicht. Ein plötzlicher Tod — oder überhaupt ein Todesfall macht auf dem Lande immer ein großes Aufsehen. Ich will sie nach London bringen; sie soll krank und unfähig sein auszugehen oder Besuche zu empfangen, und dann, wenn das Ende kommt, wird sie beweint und betrauert werden, wie sich's gebührt, und mich wird man trösten und bedauern."

So schmiedete er ruhelos den Plan, seine unschuldige junge Gattin zu ermorden, die ihn durch ihren Reichthum vom Untergange gerettet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

und christlichen Dörfer, welche sie passirten, wurden in Brand gesteckt, nachdem die Einwohner geplündert worden waren. Diese Meldung geht uns von dem Kommandanten von Wan zu und wird auch anderweitig bestätigt.

— Der Kriegsminister Redif Pascha ist nach Schumla abgegangen. Nach hier eingegangenen Nachrichten sollen die türkischen Truppen bei Zewin die Offensive ergriffen haben und in der Richtung auf Kars vorgerückt sein.

Belgrad, 3. Juli. Die Skuptschtina wählte in ihrer gestrigen Sitzung Dometer Jovanic (liberal) zum Präsidenten und Alexander Nikoljevic zum Vicepräsidenten.

Provinzielles.

Strasburg. Bei dem Brande im Dorfe Miesionzkowo bei Barteicka ist fast das ganze Dorf ein Raub der Flammen geworden, es sind 11 Wohngebäude und 21 Wirthschaftsgebäude zerstört und 65 Menschen ihres Obdaches beraubt. Da gerade in Strasburg Jahrmarkt war, wurde nur Weniges an Möbeln und sonstigen Wirthschaftsgegenständen gerettet. Die Noth ist groß. Hier hat sich ein Comitee gebildet, um Hilfe zu schaffen.

Graudenz. Das am Montage über unsere Stadt dahinziehende Gewitter hat in der Nachbarschaft vielen Schaden angerichtet. In Tursnitz wurde ein Pferd durch einen Blitzstrahl erschlagen und über Rudnik ergoß sich ein Wolkenbruch, der die Felder fußhoch unter Wasser setzte und dadurch die zu guten Hoffnungen berechtigenden Saaten niederschlug.

— Wir erfahren, daß ein Berliner Rentier noch einen Dampfer erbauen läßt, der zwischen Graudenz und Danzig Tourfahrten machen soll.

— Weichselregulirung. Hierzu berichtet die „Danz. Ztg.“ Bekanntlich wurden auf Anregung des Herrn Stadtbaurath Licht vor einiger Zeit Unterhandlnngen zwischen den Regierungen von Preußen, Rußland und Oesterreich wegen Regulirung der Weichsel eingeleitet. In Folge der Ereignisse des letzten Jahres war lange nichts davon zu hören. Doch scheint die von hier aus angeregte Sache nicht ganz eingeschlafen zu sein. Aus Krakau wird soeben gemeldet, daß dort in dieser Angelegenheit am Sonnabend auf der Weichsel ein kleiner Dampfer aus Warschau angelangt ist.

— Im Stadtwalde ist die Kiefernraupe in großem Umfange aufgetreten und werden alle Anstalten getroffen ihrem Wesen Einhalt zu thun.

Bartenstein 2. Juli. Beim Turnfeste, das glänzend und überaus belebt verlaufen ist, erhielten folgende Turner Auszeichnungen: Thiel-Rastenburg in 67 Punkten, Christoph-Elbing 67, Krüger-Elbing 66, Schneider-Gumbinnen 64, Walther-Gumbinnen 62, Katterfeld-Danzig 61, Worgien-Danzig 59, Gabriel-Neidenburg 59 Horning-Elbing 57, Lortzing-Königsberg 56, Clausius-Thorn 56, Weiß-Labiau 55. Außerdem wurden ehrende Anerkennungen zu Theil: Walter-Gumbinnen in 55, Preuß-Thorn 55, Eggers-Königsberg in 55 und Hundrieser-Königsberg in 54 Punkten. Es waren bei demselben 29 Vereine vertreten.

Königsberg, 1. Juli. Vor einigen Tagen wurde einem Schiffskapitän von einem Mädchen eine goldene Uhr gestohlen, welches natürlich nichts Eiligeres zu thun hatte, als sie sofort in einem Rückkaufsgeschäft zu versilbern. Es gelang daher der Kriminalpolizei auch sie zu ermitteln, und nach der Beschreibung der Person die Diebin aufzufinden. Während die beiden Kriminalbeamten sie heute früh daher festnehmen wollten, bemerkten sie, daß die Person plötzlich feuerroth im Gesicht wurde, mit den Händen um sich schlug und zusammenstürzte, fanden aber auch eben so schnell die Ursache heraus. Sie hatte nämlich um den Thatbestand zu verdunkeln bei Annäherung der Kriminalbeamten den Verkaufsschein zusammengedrückt, in den Mund gesteckt und bemühte sich denselben zu verschlucken. Hierbei war das trockene Papier in der Halsöffnung stecken geblieben, und hätte sicher ihren Tod zur Folge gehabt, wenn einer der beiden Beamten nicht mit großer Geistesgegenwart mittelst einer zur Hand liegenden Scheere das Papier theils heruntergestoßen, theis herausgezogen hätte. — Der Obergefreite der Artillerie, welcher aus Furcht vor einer Untersuchung wegen eines Uhrendiebstahls sich von einem Eisenbahnzuge überfahren ließ, seinen Zweck aber nicht erreichte, ist nachträglich im Lazareth gestorben.

Verschiedenes.

— Vor dem Bezirksgerichte in Tula (Rußland) stand kürzlich die Wittwe des Generalmajors Alexandrowitsch wegen eines gegen den Kammerjunker Selesnow gerichteten Mordversuchs. Selesnow hatte sich im vorigen Sommer mit der Tochter der Angeklagten verlobt, sich aber von dem jungen Mädchen zurückgezogen, ohne daß dieses dabei auch nur ein Schatten eines sittlichen Vorwurfs getroffen hätte, während in Beziehung auf Selesnow dasselbe keineswegs gesagt werden kann. Sich an Speise und Trank arglos labend, saß der Ex-Bräutigam in einem Wartesaal des Bahnhofs zu Tula, als die in ihrem Mutterstolz gekränkte Dame auf ihn zutrat und ihn aufforderte, mit ihr in den Wartesaal 1. Classe zu treten. Erbleichend folgte er der Einladung, aber als die Dame sich zu erkennen gab, erklärt er kurzweg, er kenne weder sie (die Generalmajors-Wittwe) noch deren Tochter. Die Dame griff jetzt zum Revolver, den sie vorher gekauft, und setzte ihm denselben an die Brust. Ihr Muth, nach der Waffe zu greifen, war jedoch größer als ihre Gewohnheit, mit derselben umzugehen, und es gelang Selesnow leicht, ihr den Revolver aus der Hand zu schlagen und — um Hülfe zu rufen. Jedoch die Dame hatte jetzt die Hand wieder frei und machte davon sehr ausgiebigen Gebrauch. Ohrfeigen fielen hageldicht in's Gesicht des Ex-Bräutigams. Als die Untersuchung schon im Gange war, bekam Selesnow zwei Forderungen von einem Sohne der Generalmajors-Wittwe. Auf die erste verlangte er Aufschub des Duells bis nach Austrag des Prozesses, nach Empfang der zweiten aber denuncirte er den jungen Alexandrowitsch bei der Polizei. Bei der Gerichtsverhandlung gegen die Mutter verlangte ein Advokat, als Vertreter Selesnow's fünf Rubel als Entschädigung für die unterbrochene Eisenbahnfahrt. Die Geschworenen fällten nach kurzer Berathung ein Nichtschuldig, und die so mannhaft für die Ehre ihrer Tochter eingetretene Dame wurde freigesprochen.

— Die Abreise des russischen Geschäftsträgers Nelidow mit dem Gesandtschaftspersonal von Constantinopel hätte sehr tragisch ausfallen können, wenn die Türken nicht dem mächtigen Russenreiche gegenüber eine mehr als unnöthige Scheu besäßen. Sie hätten beide Schiffe, den „Ciritlyk“ und den „Argonaut,“ auf welchen sich das gesammte russische Gesandtschaftspersonal befand, auf dem Schwarzen Meer abfangen und als gute Prise behalten können. Die Abreise fand am 24. April um 6 Uhr Abends Statt. Beim Abschiede übergab Nelidow dem deutschen Geschäftsträger eine kurze Depesche zur Besorgung, des Inhalts: „Heureusement parti, jespere être à Odessa mercredi.“ Selbige wurde auch sofort nach Rußland übermittelt; und als man dort glaubte, daß das Personal in Sicherheit sei, fand in Petersburg die Uebergabe der Kriegserklärung statt. Nun aber erlitt die Maschine des „Ciritlyk“ bei Bujukdere Schaden und das Schiff war genöthigt, eine geraume Zeit sich im Bosporus vor Anker zu legen, ehe es seine Reise ins Schwarze Meer fortsetzen konnte. Als daher die Kriegserklärung in Konstantinopel anlangte, befanden sich die Russen noch im Bereiche der türkischen Schiffe, und ein Kanonenboot, das von Sulina quer gefahren wäre, hätte sie unfehlbar erwischen müssen. Auch war die Pforte, welche von dem Unfalle des „Ciritlyk“ natürlicher Weise Kunde hatte, wohl geneigt, den Krieg mit diesem Fange einzuleiten. Aber, wie es heißt, stellten die Herren der österreichischen Botschaft dem Großvezier dies als einen Bruch des Völkerrechts dar; und da man dies auf der Pforte nur schwach kennt, ließ man sich bethören und den Herrn v. Nelidow mitsammt den schönen Schiffen entwischen. Eingeweihte wollen übrigens wissen, daß den Russen die größte Gefahr nicht von den Türken sondern von den Christen drohte, denen die Börsen-Operationen der russischen Botschaft im letzten Jahre ein gehöriges Stück Geld gekostet. Von glaubwürdiger Seite wird versichert, daß die Gewinne, welche die Russen durch den Bankier Camara dort realisirt, an 17 Millionen Francs betragen. Camara hat gleichzeitig mit seinen Gönnern das Weite gesucht.

Locales.

— **Dressirte Flöhe.** Dem Bewohner unserer Stadt wird in den nächsten Tagen ein Schauspiel geboten werden, welches wohl nur wenige — wenn überhaupt einige — unter uns schon gesehen haben haben, nämlich ein „Circus von dressirten Flöhen,“ die nicht nur Wagen ziehen, Mühlen drehen, auf dem Tisch und auf dem Seile tanzen sondern auch noch verschiedene Kunststücke ausführen. Ein uns vorliegender Bericht aus Greiz, der Hauptstadt des Fürstenthum Reuß, sagt über die von Herrn Carl Aufrichtig dressirten Flöhe: wir haben noch nicht Gelegenheit gehabt, etwas Derartiges zu sehen, können uns aber vorstellen, welch ungeheure Geduld und Mühe es gekostet haben mag diesen winzig kleinen Thieren irgend welche Dressur beizubringen. So viel wir hören, haben die Productionen des Herrn Aufrichtig überall, selbst in den höchsten Kreisen Beifall gefunden. Seit seiner Vorstellung in Kairo vor dem Vicekönig, in Pest vor der kaiserlichen Familie, in Dresden vor den Majestäten von Sachsen rc. rc. ist ihm allenthalben hohe Anerkennung zu Theil geworden.“ Hervorgehoben werden in dem Greizer Bericht aus dem Programm insbesondere die Stücke: Flöhe vor einer goldenen Equipage, Floh-Caroussel, Flohquadrille, Flohduell. Die Vorstellung wird sicherlich ein auffallendes Schauspiel gewähren.

— **Polizei-Revier.** Vom 1. August ab wird der Polizei-Sergeant Klank auf der Bromberger Vorstadt in dem Pastorschen Hause II. Linie Nro. 87 Wohnung nehmen. Demselben ist Fischer-Bromberger,-Alt- und Neu-Culmer-Vorstadt als Revier zugetheilt. Es wird beabsichtigt an der Wohnung des Sergeanten Klank ein Blechschild anbringen zu lassen, durch welches dieselbe als Standort des Polizei-Beamten bezeichnet wird.

— **Feuergeräth.** Bei den in letzter Zeit vorgekommenen Bränden hat sich herausgestellt, daß die städtischen Feuerlöschgeräthschaften nicht nur sehr mangelhaft sind, sondern daß auch um den Feuerheerd rechtzeitig beschränken zu können, die Neubeschaffung einer Anzahl Geräthe erforderlich ist. Zunächst sollen 10 Boshaken, 10 Holzärte und 10 Spaten angeschafft werden.

— **Droschken-Fahnen.** Um den vielfachen Klagen abzuhelfen, die darüber geführt werden, daß Droschkenführer sowohl auf den Halteplätzen in der Stadt als namentlich auf dem Bahnhofe einzel kommende Fahrgäste unter dem Vorwande abweisen, daß der betr. Wagen bestellt sei, in der Erwartung daß sich mehrere finden werden, welche zusammen die Droschke benutzen, ist beantragt und genehmigt, daß jeder Droschkenführer, sobald er wirklich bestellt ist in dem Peitschenhalter seines Wagens eine roth u. weiß gestrichene Fahne mit Blech aufzustecken hat, an welchem Zeichen jeder Fahrlustige die schon besetzten von den noch freien Droschken leicht unterscheiden kann. Diese Anordnung wird in's Werk gesetzt werden, sobald die erforderlichen Fahnen angefertigt sind.

— **Brücke.** Wie wir hören, hat der Magistrat in einer Sitzung am 3. Juli beschlossen, von einer Wiederherstellung der Weichselbrücke der für die Stadt für jetzt unerschwinglichen Kosten wegen, vorläufig Abstand zu nehmen.

— **Beitrag zur Unfall-Statistik.** Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat Mai 1877 zur Anzeige: 10 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 4 Unfälle, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 35 Unfälle welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 339 Unfälle, mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Summa 388 Unfälle.

Von 10 Todesfällen treffen 4 auf Baugewerke, je einer auf den mit einem Steinbruch in Verbindung stehenden Transportbetrieb, eine Stab- und Façon-Eisenfabrik, Eisengießerei, Torfgräberei, Kunststeinfabrik, Brauerei mit Landwirthschaftsbetrieb; von den 4 lebensgefährlichen Beschädigungen 2 auf Steinbrüche, je einer auf eine Zuckerfabrik und eine Knochen- und Lohmühle; von den 35 Jvaliditätsfällen 5 auf Schneidemühlen, je 4 auf Bierbrauereien und Baugewerke, 3 auf Landwirthschaftsbetriebe, je 2 auf Oelmühlen und Papierfabriken und je einer auf einen Steinbruch, combinirten Mahl- und Schneidemühlenbetrieb, eine Zündhütchenfabrik, Knochen- und Gypsmühle, Holzwaarenfabrik, Lohmühle, Tuschfabrik, mechanische Weberei, Klempnerei, Färberei, Mahlmühle, Seifensiederei, Gewehrfabrik, Ziegelei und ein Speditionsgeschäft mit Güterbeförderung.

— **Gerichtsverhandlung** vom 3. Juli. Die Knechte Anton Wysocki und Johann Czachowski beide aus Vorwerk Napole sind angeklagt, am 19. März d. J. zu Schönsee sich an einem Angriffe betheiligt zu haben, durch welchen der Tod des Wirths Piskorski aus Gajewo verursacht worden ist.

Piskorski hatte in seiner Eigenschaft als Wirth den Wysocki und einen Knecht Namens Johann Glowacki aus Napole, noch im Februar d. J. körperlich gezüchtigt, ersteren weil er Kleeheu für seine Pferde entwenden wollte, letzteren weil er sich durch Trunkenheit unfähig gemacht hatte, eine ihm aufgetragene Arbeit auszuführen. Schon bei der Züchtigung hatte Wysocki die Drohung ausgestoßen, daß er es dem Piskorski nicht schenken werde. Am 19. März d. J. war Jahrmarkt in Schönsee. Am Tage vorher kaufte sich Wysocki in Schönsee einen Krückstock von ziemlicher Stärke und soll dabei geäußert haben, er kaufe den Stock um ihn zu zerschlagen.

Mit den Stöcken versetzten beide Angeklagten dem Piskorski Hiebe namentlich über den Hinterkopf und schlugen ihn zu Boden, wo ihm namentlich Czachowski noch mehrere Hiebe über den Hinterkopf versetzte. Dieser hatte während des Schlagens auch die Aeußerung ausgestoßen „wir müssen ihn todtschlagen.

Piskorski wusch sich demnächst das ihm vom Kopfe rinnende Blut ab, trank in der Pansegrau'schen Schenke noch einen Schnaps und ritt dann, über Unwohlsein klagend, nach Hause. In Osczywilk hielt er vor dem Kruge, war aber nicht mehr im Stande, sich dem Fischergesellen Bienkowski, der ihn nach seinem Begehr fragte, verständlich zu machen. Piskorski konnte nur noch lallen, stieg vom Pferde herunter und beugte sich über einen vor dem Kruge stehenden Querbaum, dann taumelte er ein Stück des Weges nach Schönsee zu und fiel nieder. Etwa ¼ Stunde später fand ihn hier seine Frau, er wurde nach Hause geschafft und starb, ohne vorher noch einmal zum Bewußtsein gekommen zu sein, nach etwa 2 Stunden.

Bei der Section wurden derartige Verletzungen von den Obducenten vorgefunden, welche sie folgendes Gutachten abzugeben veranlaßten. 1. daß Piskorski an Gehirnlähmung durch den Druck des vergossenen Blutes auf die Oberfläche des Gehirns verstorben ist, 2. daß dieser Bluterguß durch gewaltsame Insulte gegen den Kopf des Piskorski veranlaßt worden ist, welche äußerlich durch Verletzungen der Kopfhaut und am Schädel durch einen Sprung der inneren Lamelle der rechten Seite sich kenntlich gemacht haben, 3. daß die Verletzungen mit ihren Folgen durch stumpfe Instrumente beigebracht sind, und daß diese sehr wohl in starken eichenen Stöcken bestanden haben können. Die Angeklagten waren im Wesentlichen geständig, behaupteten angetrunken gewesen und von Piskorski zuerst geschlagen worden zu sein. Die Königlche Staatsanwaltschaft beantragte mit Rücksicht auf die von den Angeklagten bewiesene Rohheit und die traurigen Folgen derselben gegen jeden der Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren 6 Monaten. Der Gerichtshof hielt es für angemessen, über den Antrag der Königlichen Staatsanwaltschaft hinaus auf das gesetzlich zulässige höchste Strafmaaß d. i. auf drei Jahre Gefängniß gegen jeden der Angeklagten zu erkennen.

Newyork, 30. Juni. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff Neckar, Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 16. Juni von Bremen und am 19. Juni von Southampton abgegangen war, ist gestern 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 3. Juli.

Gold rc. rc. Imperials — — —

Oesterreichische Silbergulden 176,50 bz.

do. do. (¼ Stück) — —

Russische Banknoten pro 100 Rubel 215,35 bz.

Vom heutigen Getreidemarkt ist wenig Bewegung zu melden. Im Terminverkehr durch überwiegendes Angebot Preise rückgängig. Effectivhandel sehr beschränkt. Weizen gek. 6000, Roggen 31,000, Hafer 27,000 Ctr.

Rüböl hatte eine Preisbesserung.

Spitus mehr gefragt und besser bezahltt.

Weizen loco 200—260 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 145—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 100—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 154—183 Mk, Futterwaare 130—153 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Oelsaaten. Raps 280—300 Mk bez., Rübsen 280—300 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 66,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 62 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 27,5 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 52-52,1 Mk bz.

Danzig, den 3. Juli.

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in sehr ruhiger Stimmung, und wenn auch mit Mühe 560 Tonnen verkauft worden sind, ist die Kauflust dafür doch nur vereinzelt gewesen. Das Preisverhältniß von heute ist ziemlich unverändert, nur russische abfallende Waare sehr gedrückt im Preise gewesen. Bezahlt wurde heute für feinbunt 128 pfd. 242 Mk, hellbunt 126/7, 127/8 pfd. 247, 248 Mk, 129 pfd. besserer 251 Mk, hochbunt glasig 132, 133 pfd. 260 Mk, fast 130 pfd. 258 Mk, russischer 118/9 pfd. 175 Mk, 120 pfd. 180 Mk, besserer 119—125 pfd. 185, 187 Mk, 124 pfd. 200 Mk, 126/7 pfd. 205 Mk pr. Tonne. Termine fester gehalten, geschäftslos. Regulirungspreis 241 Mk. Gekündigt 100 Tonnen.

Roggen loco stille und ruschscher 120 pfd. mit 140 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Handel. Regulirungspreis 145 Mk, unterpolnischer 157 Mk. — Gerste loco russische Futter- 101 pfd. zu 108 Mk pr. Tonne gekauft. — Winter-Rübsen Termine September-October 308 Mk Br., 300 Mk inländischer Juli-August 305 Mk Br.

Breslau, den 3. Juli. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,50—20,40—22,70—24,20 Mk gelber 18,30—20,00—22,20—23,50 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,00 — 16,80 — 18,50 Mk, galiz. 13,00 — 14,50 — 16,30 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,00—14,00—15,00 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—12,50—13,40—14,00 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,20—11,00—11,60 Mk. — Rapskuchen schles. 7,00—7,20 Mk per 50 Kilo Winterrübsen 27,50—26—24,50 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 4. Juli 1877

		3./7. 77.
Fonds . . . ziemlich fest.		
Russ. Banknoten	215—50	215—35
Warschau 8 Tage . .	215	215—35
Poln. Pfandbr. 5% . .	63—60	63—50
Poln. Liquidationsbriefe	55—70	55—70
Westpreuss. do 4% .	93	93—10
Westpreus. do. 4½%	101—20	101—20
Posener do. neue 4%	94—25	94
Oestr. Banknoten . . .	162—30	162—50
Disconto Command. Anth	91—90	91—40
Weizen, gelber:		
Juli-August	226—50	225
Sept. Okt.	222	221
Roggen:		
loco	150	147
Juli	150	147
Juli-August.	150	147
Sept.-Okt.	152	150
Rüböl.		
Juli	65—50	66
Septbr.-Octbr.	65—50	66
Spiritus.		
loco	51—50	52—10
Juli-August	51	51—80
Aug.-Septbr.	51—80	52—50
Wechseldiskonto .	4	
Lombardzinsfuss . .	5	

Wasserstand den 4. Juli 2 Fuß 11 Zoll

Uebersicht der Witterung

Das Barometer ist im Norden etwas gestiegen, sonst gefallen, stark über Norddeutschland. Während im Nordwesten sich ein Gebiet niederen Luftdrucks gebildet hat, veranlaßt ein flaches barometrisches Minimum über der mittleren südlichen Ostsee in dem südlichen Nordseegebiet westliche, an der westlichen und mittleren Ostsee westliche leichte, an der östlichen Ostsee mäßige bis starke südöstliche Winde. Wetter über dem westlichen Centraleuropa trübe und regnerisch, größtentheils bei Wärmeabnahme, über dem östlichen meist heiter bei Erwärmung. In der breiten Zone von der Rheinpfalz und Baden bis zur mittleren Ostsee haben fast überall Gewitter stattgefunden, von Südwest nach Nordost fortschreitend.

Hamburg, den 2. Juli.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Wegen eingetretener Hindernisse findet die Beerdigung des Maurer und Eigenthümer J. **Foerder erst Freitag um 6 Uhr Nachmittags** statt.

F. Foerder.

Bekanntmachung

Zur anderweitigen Vermiethung der auf der Westseite im Rathhause belegenen, vormals vom Steuerfiskus als Waageraum benutzten Lokalitäten, nachdem das Miethsverhältniß mit dem Kaufmann Victor Wilk aufgehoben ist, auf die Restperiode vom 1. Oktober 1877 bis 1. April 1879, haben wir Lizitationstermin auf

Freitag, den 20. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Bürgermeister Banke im Magistrats-Sessionssaale anberaumt, zu welchem Miethslustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Vermieths-Bedingungen während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden können, vor dem Termine unterschrieben werden müssen und daß die Bietungs-Caution 60 Mr beträgt.

Thorn, den 29. Juni 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Falls eine Leiche männlichen Geschlechts, im Alter von 50 bis 54 Jahren, mit einer Schußwunde am Halse, einer Verletzung an der Stirn und einer klaffenden Wunde am Halse im Weichselstrome aufgefunden wird, so wird ersucht, dem unterzeichneten Gerichte zu den Akten wider Louis Bork — V. B. 384/77 N. S — schleunigst Anzeige zu machen.

Thorn, den 30. Juni 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

General-Versammlung

Mittwoch, den 11. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr im **Hildebrandt**'schen Lokal.

Tagesordnung:
Ertheilung der Decharge über die Rechnung des Jahres 1875/76.
Bericht des Aufsichtsrathes.
Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter über die Lage des Geschäftes unter Vorlegung der Bilanz.
Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes.
Wahl von drei Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Jahres-Rechnung.

Thorner Vieh- und Pferdemarkt.

Heins, Mallon, Schirmer & Co.

Ausverkauf.

Da ich bis zum 1. October räumen muß, so verkaufe, um möglichst schnell zu räumen, **sehr billig** und empfehle ich Bettzeuge, Leinwand, Stoffe wie Herren-Garderobe.

M. Friedländer, Butterstraße 95.

R. Zimmer's Restaurant

Heute und die folgenden Abende **Concert und Gesangsvorträge** von einer neuen Gesellschaft.

Ziegelei-Garten.

Das am 3 Juli wegen ungünstigen Wetters ausgefallene

Konzert u. Feuerwerk

findet bei günstigem Wetter am Sonntag, den 8. d. Mts. statt und haben die bereits gelösten Familienbillets alsdann Gültigkeit.

Th. Rothbarth, Kapellmeister.

Culmbacher Bierhalle

Culmerstraße Nr. 335

verkauft von heute ab ihr vorzügliches Lagerbier aus der Brauerei von **Simon Hering** in Culmbach das Glas mit 25 Pf. in und außer dem Hause.

Graupen, Weizen- und Reisgries, Gersten-, Buchweizen- und Hafergrützen, Kartoffelmehl, Weizenpuder, Nudeln, Maccaroni, Sago, Gelatine, Weizen, und Reis-Stärke, Ultramarin, empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Eine größere und 1 kleinere Mittelwohnung zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen Copernicusstr. 169 bei **Pietsch.**

Das größte Weltwunder,

das Höchste, was menschliche Geduld und Geschicklichkeit zu leisten vermag, das auf der ganzen Erdkugel allgemeine Anerkennung und unbedingtes Lob verdient hat.

Unwahrscheinliches und Unerreichbares.

Donnerstag, 5. Juli

eröffnet der merkwürdige Aegyptische

Circus
von dressirten
Flöhen



seine interessanten Vorstellungen, woran 250 dressirte Flöhe Antheil nehmen, welche alle möglichen gymnastischen Uebungen, possirlichen Intermezzos und andere Produktionen aus dem Bereiche der wunderbaren Kunst, in Costümen aufführen.

Die Vorstellungen finden nur während der 4 Tage Donnerstag, den 5., Freitag, den 6., Sonnabend den 7. und Sonntag den 8. Juli

im Arthushof-Saale statt.

Der Saal ist von 10 Uhr früh bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Eintrittspreis nur 50 ₰. Kinder und Schüler zahlen die Hälfte.

Carl Aufrichtig.

Bekanntmachung.

Zur Anregung und Förderung der Lehrlinge des Kleingewerbes in den Provinzen Ost- und Westpreußen ist die Ausstellung und Prämiirung tüchtiger Lehrlingsarbeiten in Aussicht genommen. Zu derselben werden alle Arbeiten von Lehrlingen, welche nach Ausweis einer amtlich beglaubigten Bescheinigung der betreffenden Handwerksmeister „selbstständig" ohne fremde Beihilfe angefertigt sind, zugelassen. Die für die vorzüglichsten Leistungen festgesetzten Prämien bestehen in Geldbelohnungen bis zu 30 Mark. Die betreffenden Arbeiten sind „spätestens" bis zum

20. November dieses Jahres

an die Adresse des unterzeichneten Hauptvorstehers einzusenden. Der Beginn der Ausstellung und der Tag der Prämiirung wird besonders bekannt gemacht werden.

Gewerblicher Central-Verein der Provinz Preußen.

Der Hauptvorsteher **Marcinowski** — Der Generalsecretär **Sack.**

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn:

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine

allgemeine Kunde der Thierwelt

aufs prachtvollste illustrirt

und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Epilepsie (Fallsucht)
Rheumatismus
Bandwurm (in 2—3 Stunden)
heilt brieflich der Spezialist **O. Boedeker,** Berlin, Kommandantenstr. 28.

Articles de Paris.

Unter strengster Discretion liefere zollfrei

Jeden Gummi-Artikel.

Vertrauensvoll wende man sich an

L. Th. Hennings, Güstrow, (Mecklenburg.)

Gummi u. Fischblasen, pr. Dtz. 2—6 M., brieflich.

NB. Preis-Courant gratis.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Lessing 11. Juli. Hammonia 25. Juli. Wieland 8. August.
Herder 18. Juli. Pommerania 1. August. Gellert 15. August.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte **500** Mark, II. Cajüte **300** Mark, Zwischendeck **120** Mark.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens u. der Westküste Amerikas

Franconia 22. Juli. Rhenania 22. August. Vandalia 22. September.
vom Oktober ab am 8. und 22. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG.

Admiralitätsstraße Nr. 33/34. (Telegramm-Adresse: Bolten. Hamburg.)

in Thorn der concessionirte Agent **J. S. Caro.**

Vollständiges Lager zu Fabrikpreisen.

Geschäfts- u. Conto-Bücher von Julius Rosenthal in Berlin.

Brückenstraße 8.

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

Guter reiner Hafer ist billig zu haben bei **Elias Moskiewicz.**

Ein **Grundstück** mit 13 Morgen Land, neuem Wohnhaus mit 5 Wohnungen, großer Scheune und Stallungen, Hofplatz u. s. w. vortheilhaft zu verkaufen. Dasselbe liegt nahe an der Stadt; zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ich befinde mich im Besitz eines sehr großen Quantums

Winter-Cervelatwurst

in Fettdärmen, und wollte mir hiermit erlauben, diese Waare als etwas ganz Vorzügliches zu empfehlen.

Ohlau bei Breslau.

C Köhler, Wurstfabrikant.

Gut gebrannte Ziegel bei J. A. Fenski.

Eiserne Saugepumpen
von 2½" 3" 3½" 4" Kolbend.
liefere zu 16,50, 20,50, 30,25, 39,50 Mark.

Complete Abessinierbrunnen
in Verb. mit obig. Pumpe incl. 3 Meter Rohr und Patentspitze
zu 28 36 48 63 Mark
jed. Meter mehr 1,60, 2,25, 2,75 4

Ferner empfehle Erdbohrer, Bohrröhren, Ketten und Jauchepumpen, hohe eiserne Straßenpumpen, Saug- und Druckpumpen, Gartenspritzen, Spritzpumpen, Tiefbrunnenpumpen, Filter, Leitungsröhren 2c. Preiscourante gratis. Vertreter erwünscht.

Hermann Blasendorff, Berlin S., Louisenufer 3A.

Fabr. von eisernen Pumpen, Abessinierbrunnen und Erdbohrwerkzeugen. Technisches Büreau für Brunnenbau und Erdbohrungen.

Durchregnende Pappdächer

werden mittelst unserer geprüften und empfohlenen

Idronix-Präparate

vollständig **wasserdicht** gemacht, und genügt hierzu ein **einmaliges** Ueberstreichen. Die Anwendung dieser Massen ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.

Zu neuen Bedachungen offeriren wir

Idronix-Dachpappe,

geprüft und empfohlen von der **Königlich preußischen Regierung.** Es ist dieses die **leichteste, beste und billigste** Bedachung, die systematisch ausgeführt, **nie reparaturbedürftig** ist.

Unsere Brochüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung und Consumberechnung gratis.

Referenzen aus den gewähltesten Kreisen in allen Provinzen Deutschlands

M. M. Herzfeld & Sohn

in Soran, Niederlausitz.

Dachpappen-, Asphalt- und Wagenfett-Fabrik

Eine kleine Wohnung zu vermiethen Altstadt 259/60.

Das Eingesandt in der „Thorner Ostdeutschen-Zeitung" vom Mittwoch den 4. Juli erkläre ich hiermit für eine ganz gemeine Lüge, da weder ich noch meine Frau irgend einen Hügel zerstört habe, wie sich auch dafür Interessirende überzeugen können. Den getreffenden Einsender werde ich aber zur Rechenschaft ziehen.

Fr. Dobrzenski. Todtengräber.

Der Neubau eines umfangreicheren **massiven Stallgebäudes** auf **Dom. Przysiek** bei Thorn soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Die Herren Reflektanten werden ersucht, behufs Einsicht des Anschlages und der Zeichnung sich an Herrn Hotel-Besitzer **Plenz** hierselbst zu wenden, der auch Gebote entgegen nehmen wird.

Thorn im Juni 1877.

Das Dom. Przysiek.

Jeden Bandwurm entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; — ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz** und **Flechten** — auch brieflich:

Voigt Arzt in **Croppenstedt.**

Eine goldene Schatzkammer der Gesundheit, der Wiedergenesung für alle Leidenden, welch's auch ihre Krankheit sei, ist das große Krankenbuch: „der Tempel der Gesundheit!" Möge es Jeder lesen, der einer Hülfe bedarf. Für 1 M. von E. Schlesinger, Berlin S, Neu Jacobstr. 6 zu beziehen.

Ein Dampfdreschkasten mit Strohelevator ist preiswürdig zu verkaufen in **Ostrowitt** bei Schönsee.

Für Beamte!

Die Piano-Fabrik Th. Weidenslaufer Berlin, grosse Friedrichstrasse, versendet nach allen deutschen Plätzen ihre ausgezeichneten Pianinos, — anerkannt von Sachverständigen als das Vollkommenste der Neuzeit, — kostenfrei zur Probe; gewährt unter coulantesten Bedingungen leichte Zahlungsweise und bei Baarzahlung besondere Vortheile. Die Fabrikpreise sind zeitgemäss sehr billige. Preiscourante und Zeugnisse gratis.

Für mein Getreidegeschäft suche einen **tüchtigen Lehrling.**

Albert Pitke.

Brückenstraße Nr. 13 ist Laden nebst Wohnung zu vermiethen.

J. G. Dressler.

Ein fein möblirtes Zimmer und Alkoven, nach vorne, ist billig Schülerstraße 406 vom 1. Juli zu verm.

Altstadt 430 ist eine kleine Wohnung vom 1 October ab zu vermiethen.

Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen Culmervorstadt.

A. Putschbach.

Schülerstr. 416 sind Geschäftsräume und eine Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen. **F. Menzel.**

Schülerstraße Nr. 412 ist der Laden nebst Wohnung und die Belle-Etage vom 1. October zu vermiethen.

Adolph W. Cohn.

Neustadt Nr. 12 ist die 2 Treppen hoch nach vorne gelegene Wohnung zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Möblirte Stuben mit Beköstigung sind billig zu vermiethen. Altstädter Markt Nro. 157.

Eine Wohnung von vier Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen bei **F. Wegner.** Seglerstraße Nr. 104.

Zwei Mittelwohnungen und eine kleine Wohnung bin ich im neu ausgebauten Hause zu vermiethen.

Louis Kalischer.

Bäckerstraße 214 eine Wohn zu verm.

Eine Wohnung zu vermiethen 1. Etage Culmerstraße 321.

Bäckerstraße Nr. 244 ist die Belle-Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. A. Szuczko.

1 kl. Wohnung mit oder ohne Laden Butterstraße 144.

1 Wohn. von 6 Zim. Butterstr. 144

ANNONCEN-ANNAHME

für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Thorn,
Vertreter:
Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.